

SCHWEIZFAHRT DES PFERDEZUCHTVEREINS SCHWÄB. WALD

12.--17. SEPTEMBER 2010

30 Jahre sind vergangen seit der Pferdezuchtverein Schwäb. Wald das letzte Mal die Schweiz besucht hat. Vom 12. bis 17. September 2010 waren jetzt 42 Mitglieder unterwegs, um das Eidgenössische Gestüt in Avenches mit seinen Freibergern und das Kloster Maria Einsiedeln mit den Cavalli della Madonna kennen zu lernen.

Am Samstag früh (12.9.2010) stand der Bus bei Omnibus – Jakob in Göggingen bereit zur Abfahrt, Zustiegemöglichkeit gab es in Eschach, Gschwend, Welzheim, Murrhardt, Sulzbach und Steinheim (Murr). In Steinheim haben wir bei Roland Müller noch einige Flaschen guten Weines für Geschenke und zum allgemeinen Umtrunk aufgenommen. Bei herrlichem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen ging die Fahrt über die Rheintal-Autobahn nach Basel, wo uns um 11.30 Uhr zwei junge Stadtführerinnen erwarteten und zu Fuß Teile von Basel zeigten. Am Badischen Bahnhof wartete Erne Eipper aus Horrheim auf uns. Ihre Schwester Hede Ensle aus Heubach hatte sie zu dieser gemeinsamen Reise eingeladen.

Unser Rundgang in der Stadt Basel ging in den Innenhof des Kunstmuseums mit seinen Skulpturen, weiter zum Casinoplatz mit den technischen Wasserspielen, an der zum Museum umgewidmeten Barfüßer-Kirche vorbei zum Münsterplatz. Das Münster nimmt den höchsten Punkt in der Stadt ein und beherrscht mit seinem roten Mauerwerk die Stadt. Die Fassade zwischen dem Georgs- und dem Martinsturm weist schöne gotische Bildwerke auf. Die romanische „Gallus – Pforte“ mit ihren zahlreichen Skulpturen befindet sich am Nordquerhaus. Von ganz besonderem Reiz ist der doppelte Kreuzgang.

Hinter dem Münster liegt die Pfalz, eine zwanzig Meter über dem Rhein gelegene Terrasse mit schöner Aussicht auf die Schwarzwaldberge und das Messegelände mit seinem wuchtigen Hochhaus. Unweit der Wettsteinbrücke verkehren wie einst die alten Rheinfähren.

Entlang der alten Universitäts – Gebäude führte unser Weg zum buntbemalten Rathaus mit seinem wuchtigen Turm. Der Marktplatz stand voll mit Absperrgittern; an unserem Besuchstag wurde der Basler Stadt – Marathón ausgetragen. Die Stadt Basel besitzt eine große Kutschen – Sammlung, die wir leider aus Zeitgründen nicht besuchen konnten.

Weiter ging die Fahrt zur Schweizer Landeshauptstadt Bern.

Die vom Münster beherrschte Altstadt liegt auf einem Sandsteinrücken, den die Aare in einem tief eingeschnittenen Tal umfließt. Vom Rosengarten mit seinen Wasserspielen aus hatten wir uns einen wunderbaren Überblick über die ganze Altstadt verschafft.

Beeindruckend der Zeit-Glocken-Turm am Rande des Kornhausplatzes.

Wir schlenderten durch die Laubengassen, erfrischten uns mit spritzigem Schweizer Weiswein und kehrten über die Nydegg – Brücke zum Bärengraben zurück. Dort wartete der blauer Jakob-Bus auf uns um uns in unser Übernachtungshotel „Lacotel“ am Murtensee zu bringen. Wir waren dort gut untergebracht. Zum Menue gabs eine Terrine Bäuerin – Art, Salat – Bouquet, Kalbsunterspälte an Pilzsauce und ein Schokolade – Dessert. Einige machten noch einen kleinen Abendspaziergang zum Murtensee mit seinen zahlreichen Booten. Belebend ein Morgenspaziergang durch das taufrische – nasse Gras.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen des Eidgenössischen Nationalgestüts Avenches .Am Brunnen zwischen dem Verwaltungsgebäude und dem Vorführplatz trafen wir unseren Gestütsbeamten, der uns durch den Betrieb führte. Das Gestüt ist nationales Kompetenzzentrum für Pferdehaltung.

Der Direktor des Nationalgestüts Dr.med.vet. Pierre-Andre Poncet hat das Gestüt teilprivatisiert und die neuen Kernaufgaben benannt; Ausbildung, Zucht, Forschung, die landwirtschaftliche Pferdeproduktion und Pferdehaltung, insbesondere jene der Freiberger. Das Nationalgestüt verfügt über knapp 100 Hengste und beschäftigt 50 Mitarbeiter.

Aufgaben:

- *Förderung der Pferdezucht*
- *Förderung der Verhaltensforschung - Verbesserung der artgerechten Haltung - Entwicklung eines Fohlen –Verhaltens - Testes als Basis einer Zuchtwertschätzung*
- *Beobachtung und Beurteilung der Pferdeproduktion*
- *Förderung der Fachkompetenz*
- *Optimierung des Wissenstransfers: Information und Dokumentation*

Wir wurden durch die gepflegte Sattelkammer geführt.

In der Wagerei werden noch jedes Jahr neue Wagen-Räder gebaut.

In der Gestüts – Schmiede erläuterte unser Reiseteilnehmer Schmiedemeister Helmut Ehle Probleme des Hufbeschlags.

Freiberger Pferde wurden uns in Gruppenhaltung, an der Hand und gefahren vorgestellt. Nach der Besichtigung sind drei bespannte Planwagen vorgefahren und haben uns zu einer Fahrt zur Ortschaft Avenches aufgenommen.

Die römische Stadt Aventicum hatte über 20.000 Einwohner – fast zehn mal so viele wie heute. Aventicum war Hauptort der römischen Provinz Helvetia. In seiner Blütezeit war Avenches die größte Stadt auf Schweizer Boden.

Nach dem Planwagen-Ausflug wurden wir am Rande des Vorführplatzes zum Apero geladen. Es wurde Wein von Roland Müller ausgeschenkt. Wir haben uns bei den Gestütern durch Stallplaketten aus dem Schwäb.Wald und einigen Flaschen Wein bedankt. Es entwickelte sich ein anregender Gedankenaustausch.

Am Nachmittag brachte uns der Bus in den Schweizer Jura. In einem Hochtal liegt La Chaux-de-Fonds. Die Stadt ist Zentrum der Schweizer Uhren-Industrie. Der bekannte Architekt Le Corbusier wurde hier geboren.

Unser Ziel war Le Roselet in der Nähe von Les Breuleux. Le Roselet bewirtschaftet zusammen mit den Höfen Maison Rouge und Jeanbrenin ausgedehnte Gnadenbrot-Weiden für Pferdepensionäre. Getragen werden diese Einrichtungen von der“ Stiftung für das Pferd.“

Die Stallungen sind gepflegt und aufwendig ausgestattet. Ein großer Freundes- und Gönnerkreis stellt die notwendigen Mittel bereit. Die Beschicker bezahlen ca. 200 CHF, erklären sich aber bereit, die Verfügungsgewalt über das Pferd an die Stiftung abzugeben. Das Stiftungskonzept sieht die Begegnung zwischen Mensch und Pferd ausdrücklich vor. In der Stiftungs - eigenen Gastronomie haben wir uns bei Kaffee und Kuchen gestärkt .Die Heimfahrt ging durch saftige Pferdeweiden zum Pass Vue des Alpes (1288 m). Dort beste Fernsicht auf die Alpen.

Am Dienstag früh brachte uns der Jakob-Bus nach Lausanne am Genfer See. Unser Busfahrer lies uns beim Zentralbahnhof aussteigen. In kleinen Gruppen schlenderten wir durch die Stadt mit ihren stark abschüssigen Strassen. Die ehemals freie Reichsstadt Lausanne ist Sitz des IOC. Wir promenierten dem Seeufer entlang und gingen an Bord eines ehrwürdigen Raddampfers. Vom Schiff aus beobachteten wir die aufwendig mit Mauern abgestützten Rebhängen von Lavaux . Wieder an Land ging die Fahrt zu einer ehemaligen Mühle mit ihren Wasserfällen. In einer Kellerei probierten wir mehrer Weine. In einem Film erfuhren wir Neues über Weinbau und Weinausbau in der Schweiz .In Montreux hatten wir genügend Zeit dem Seeufer entlang zu bummeln oder ein Eis zu schlotzen. Einen kurzen Halt machten wir am Schloss Chillon, eine auf einer Felsinsel dicht am Ufer gelegene alte Burg der Grafen von Savoyen.

Bei Villeneuve haben wir den Genfer – See hinter uns gelassen. Es ging im Rhonetal aufwärts über Martigny und Sitten nach Visp, wo wir von freundlichen Wirtsleuten zum Nachtessen und Übernachten erwartet wurden.

Am Mittwoch brachte uns der Bus durch das Vispa - Tal mit den höchstgelegenen Weinbergen Europas (700 – 1200 m) nach Täsch . Im oberen Teil des Tales krachte im Jahre 1991 ein gewaltiger Bergsturz ins Tal herab. Bahn und Strasse mussten verlegt werden. Von Täsch ging es mit der Bahn weiter nach Zermatt. Wir mussten nur über die Straße gehen und waren schon in der Talstation der Gornergrat-Bahn. Diese Zahnradbahn brachte uns über Findelbach, Riffelalp, Riffelberg, Rotenboden in $\frac{3}{4}$ Stunden zur Bergstation Gornergrat. Wir stiegen noch wenige Meter hoch zur Aussichtsplattform.

Die höchste in Freien angelegte Zahnradbahn Europas machte es möglich, dass wir bei bestem Wetter und guter Fernsicht zahlreiche Viertausender beobachten konnten: Dufour-Spitze (4634 m), Liskam, kleines Matterhorn (3883 m), Matterhorn (4478 m). Wir konnten uns Zeit lassen auf der Aussichtsterrasse, wir beobachteten Seilschaften, die im ewigen Eis kletterten. Auf der Terrasse des Kulm - Hotels mit seinem Observatorium sind wir eingekehrt, um danach nach Zermatt zurückzufahren.

Das Bergdorf Zermatt („Zur Matte“) ist der bedeutendste Bergsteigerort und Wintersportplatz des Wallis. Zermatt ist autofrei. In der 600 m langen gewundenen Dorfstrasse – zwischen Bahnhof und Marktplatz – präsentiert sich ein Uhrengeschäft neben dem anderen. Berühmt sind die Bergsteigergräber auf dem Friedhof. Eine alte rote Postkutsche bringt die Kurgäste vom Bahnhof zu Seiler's Hotel „Monte Cervin“.

Eduard Whymper war einer der bekanntesten Bergsteiger, die in Zermatt waren. Er kämpfte bis 1865 um die Besteigung des Matterhorns. Er übernachtete immer in den heutigen „Whymper – Stuben“ von Susanne und Markus Kölliker. Im Aussenbereich dieser Wirtschaft haben wir Kaffee getrunken. Unser Blick ging zu den alten dunklen Häusern aus Lärchenholz mit ihren Blumenkästen mit roten Geranien.

Am Montag – Vormittag besuchten wir Brig. Brig ist der Hauptort des deutschsprachigen Oberwallis. Der Lötschberg-Basis - Tunnel und der Simplon – Tunnel beginnen hier. Wir erkundeten die Stadt mit dem kleinen Simplon- Express, der am Bahnhof für uns bereit stand. Er brachte uns zum Vorort Naters mit hübschen alten Häusern. Sehenswert ist das alte Stockalper – Schloss, das heutige Rathaus.

Am späten Vormittag begann unsere Fahrt im Glacier – Express, dem langsamsten Schnellzug der Welt. Wir erlebten die einzigartige Gebirgslandschaft der Schweizer Alpen auf einer spektakulären Zugfahrt von Brig nach Chur. Wir hatten in der ersten und zweiten Klasse reservierte Sitzplätze. Ein Unterschied in beiden Klassen war aber kaum erkennbar. Andermatt, Oberalppass, Disentis mit seiner alten Benediktiner – Abtei, die Rheinschlucht mit spektakulären Felsformationen, in der Bischofsstadt Chur haben wir den Zug verlassen.

Der Bus brachte uns nach Einsiedeln. Dieser berühmte Schweizer Wallfahrtsort liegt zwischen dem Zürichsee und dem Vierwaldstätter – See. Die Pferde der Stiftshalterei waren einst ein Paradebeispiel einheimischer Pferdezucht. Heute kämpfen sie ums überleben. Eigentlich schade, wenn man bedenkt, welch große tierzüchterische Tradition sich mit dem Kloster Einsiedeln und dessen Marstall verbindet. Je mehr ein einst stolzer Gestütsbetrieb zur Reitschule mit Pensionspferden mutiert, desto weiter entfernt er sich von seiner ursprünglich fachlichen Größe.

Fünf Millionen Franken wurden in den letzten Jahren für die Renovierung der unter Denkmalschutz stehenden Pferdestallungen ausgegeben. Der Umbau ist aber noch lange nicht beendet. Die züchterische Basis für das Einsiedler – Pferd ist gering, ein Zuchtconcept kaum erkennbar. Über die Möglichkeiten des Emryotransfers wurde debattiert. Die „Cavalli della Madonna“ wurden wegen ihrer Eleganz, ihrem guten Charakter, dem schwungvollen Gang und der robusten Gesundheit geschätzt. Die zwei noch vorhandenen Mutterstuten – Linien (Quarta/Klima) stellen ein kulturhistorisches Erbe von internationaler Bedeutung dar. Der Marstall hat sich als Ziel gesetzt diese alten Blutlinien zu erhalten und das Einsiedler – Pferd wieder als eigenen Schlag zu beleben. Nach dem Marstall schauten wir uns die Kirche an. Sie ist ein Musterbeispiel barocker Raumgestaltung. Die Gnadenkapelle im Innenraum der Kirche enthält das holzgeschnitzte Gnadenbild der „schwarzen Muttergottes“. Welch ein Prunk in der Kirche, wie gering die Mittel für die Erhaltung der „Cavalli della Madonna“.

Nächste Übernachtung im Ibis – Hotel in der Nähe des Flugplatzes Zürich – Kloten. Mit über 400.000 Einwohner ist Zürich die größte Stadt in der Schweiz, sie ist unter den großen Städten der Schweiz die mit dem größten Zug zur Weltstadt. In der Fraumünsterkirche fünf farbige Glasfenster von M.Chagall. An der nördlichen Seite des Münsterhofes das Zunfthaus zur Waag.

Wir kamen ins Appenzeller Land. Von der Ferne grüßte der Säntis herüber. In malerischer Umgebung , mitten im ursprünglichen voralpinen Hügelland liegt die Appenzeller Schaukäserei. Hier konnten wir Einblick gewinnen in traditionelles Brauchtum und zeitgemäße Käseherstellung.

Im Restaurant der Käserei haben wir uns mit Original- Schweizer Käsegerichten gestärkt:

- *Raclette mit Gschwelti (geschmolzener Raclettkäse mit Pellkartoffeln)*
- *Original Appenzeller Toast (mit Schinken, Birnen, Raclett- und Appenzeller-Käse)*
-

Wir machten noch kurz in St.Gallen Halt. In der Museumsstraße unweit des Waaghauses warteten die Stadtführerinnen, die uns die malerische Innenstadt zeigten. Vom inneren Klosterhof aus war der Zugang zu der weltbekannten Stiftsbibliothek. Die wertvollsten Exponate werden dort abwechseln ausgestellt.

Wir brachten Erne Eipper in Schaffhausen auf den Bahnhof. Kurz nach dem Überschreiten der Schweizer Grenze kamen wir in einen üblen Stau -- der Autobahntunnel unter dem Hohentwiel war gesperrt.

Es war eine Reise, die nicht mit Terminen voll gestopft war. Kultur, Geschichte, Brauchtum, die grandiose Landschaft in unserem südlichen Nachbarland waren neben den Pferden so beeindruckend, dass man unbedingt einmal wieder hin will.

Dr. Hagen Nowotny